

AUS DEM POLIZEIBERICHT

80 000 Euro Schaden im Labor

Ein Schaden in Höhe von 80 000 Euro entstand am Montag gegen 21 Uhr bei einem Brand in einem Forschungsbetrieb im Pfaffengrunder Kurpfalzring. An einem Stickstoffoberflächenmessgerät war es aus noch ungeklärter Ursache zu einem Schwelbrand gekommen. Durch die frühzeitige Alarmierung der Feuerwehr über die Brandmeldeanlage wurde ein größerer Schaden verhindert.

Über 60 Sachen zu schnell

Gleich sechs Autofahrer müssen nach gravierenden Geschwindigkeitsverstößen am Montag mit Fahrverboten rechnen. Beamte der Verkehrspolizei richteten zwei Messstellen auf der B 535 (Ortsumgehung Kirchheim) ein, wo über 2900 Autofahrer die Lichtschranke passierten. Neben 183 Verwarnungen sehen 67 weitere Autofahrer Anzeigen entgegen. Sechs davon fuhren mit deutlich überhöhter Geschwindigkeit, wobei der größte Verstoß in der 100er-Zone der B 535 erreicht wurde. Der Autofahrer, der mit 163 Sachen durch die Lichtschranke fuhr, sieht einem Bußgeld in Höhe von 275 Euro, vier Punkten sowie einem Fahrverbot von zwei Monaten entgegen.

Tourist fährt betrunken

Kräftig einen über den Durst getrunken hatte ein 19-jähriger Opel-Fahrer, der am frühen Dienstagmorgen gegen 1.45 Uhr Am Götzenberg kontrolliert wurde. Die Überprüfung ergab einen Wert von 1,1 Promille. Der Mann wurde auf die Wache gebracht, wo ihm eine Blutprobe entnommen und sein Führerschein einbehalten wurde. Von dem 19-Jährigen wurde eine Sicherheitsleistung erhoben, da er sich derzeit als Tourist in Deutschland aufhält.

Taschendiebe im Schwimmbad

Gleich am ersten Öffnungstag des Tiergartenschwimmbads traten wieder Taschendiebe in Aktion. Am Sonntag zwischen 17.50 Uhr und 18.05 Uhr entwendeten die Unbekannten die Geldbörsen von fünf Badegästen und von drei Geschädigten auch noch die Handys. Zeugen können sich mit dem Polizeirevier Nord unter Telefon 4569-0 in Verbindung setzen.

Vertreter gewinnen Machtprobe

Nach der Ära Gomille: Bei der Volksbank wurden die zur Wiederwahl stehenden Aufsichtsräte abgewählt

Von Micha Hörnle

Die Vertreter probten die Revolution. Am Montagabend erlebte die Stadthalle bei der Vertreterversammlung der Heidelberger Volksbank etwas, was im hiesigen Genossenschaftsbankwesen ziemlich einmalig sein dürfte: Zwei Aufsichtsräte wurden nicht entlastet, Aufsichtsratsvorsitzender Adalbert Linse trat daraufhin nicht mehr an, und die beiden zur Wiederwahl anstehenden amtierenden Aufsichtsratsmitglieder wurden abgewählt (Gabriele Falk und Sigrid Vierling). Diesem überraschenden Ergebnis waren drei Stunden harte Diskussionen um Personen und etwaige Intrigen vorausgegangen. Nur um eines gab es keine Diskussion: Der Volksbank geht es wirtschaftlich glänzend, fast überall nur Zuwächse – und das in den Zeiten der Bankenkrise.

Die 241 wahlberechtigten Vertreter irritierten nicht Zahlen, sondern Personen: Wie konnte es sein, dass die beiden Vorstände Joachim Epp und Jens Gomille innerhalb von nur 15 Monaten gingen? Wieso gab es für sie keinen Ersatz? Gerade für Gomille, der zuständig für das Kreditgeschäft – und somit eine zentrale Figur – war? Gomille hatte unter den Vertretern offenbar viele Freunde, die nicht verstanden, wieso dieser Erfolgsbanker Knall auf Fall Ende März gehen musste. Immer wieder wurde dem Aufsichtsrat und seinem Vorsitzenden Linse von Vertretern unterstellt, man habe Gomille „weggemobbt“ oder wenigstens nicht alles versucht, ihn zu halten. Vor allem verlangte man nach Erklärungen für diesen ungewöhnlichen Schritt, dass der erst 59-Jährige auf der



Gute Zahlen, aber Personalquerelen: Aufsichtsrat und Vorstand der Heidelberger Volksbank am Montagabend in der Stadthalle. Gerade spricht Aufsichtsratsvorsitzender Adalbert Linse, der später nicht mehr zur Wahl antrat. Foto: Stefan Kresin

Höhe seines Erfolges in den Ruhestand gehen muss – obwohl er nicht will.

Aufsichtsratsvorsitzender Linse berief sich auf die Schweigepflicht, die der Aufsichtsrat mit Gomille vereinbart habe. Daher habe man die Sprachregelung gefunden, dass man „im besten Einvernehmen“ auseinandergewandert sei. Allerdings führte Linse aus, dass Gomille „auf eigenen Wunsch“ gegangen sei – was wiederum etliche Vertreter in Zweifel zogen.

Da Linse die Gründe für Gomilles Rücktritt nicht nennen konnte oder wollte, stellten die Vertreter ihre eigenen Vermutungen an: Gab es persönliche Differenzen zwischen dem Aufsichtsrat und Gomille? Sollte der Weggang Gomilles den Weg für eine etwaige Fusion der Volksbank mit der H+G-Bank ebnen, der sich Gomille im-

mer widersetzt hatte (weil er für ein „Kleiner, aber feiner“ stand)? Letzteres verneinte Linse: Es gebe keine Planungen, die etwa gleich großen Genossenschaftsbanken in Heidelberg zu verschmelzen.

Blieben also die persönlichen Differenzen. Und die gab es offenbar. Zumindest für Gomille stellt sich sein Rücktritt als „klassischer Fall von Mobbing“ seitens des Aufsichtsrates dar, sagte er gestern der RNZ. Er sehe übrigens niemanden an eine Schweigepflicht gebunden, wenn es um die Gründe seines Rückzugs gehe. Er selbst verstehe nicht, weswegen der Aufsichtsrat ihn nicht mehr haben wollte. Würde Gomille wieder in den Schoß der Volksbank zurückkehren, wenn der neue Aufsichtsrat ihn bitten würde? „Ich würde gern noch ein paar Jahre für die Volksbank arbeiten. Aber ich werde mich erst dann damit befassen, wenn der Aufsichtsrat auf mich zukommt.“

Die Personalie Gomille, um die sich die meisten der gut 20 Redebeiträge der Vertreter drehte, führte zu einem unerwartet deutlichen Ergebnis bei der Entlastung des Aufsichtsrates: Adalbert Linse und Günter Gornik wurden nicht entlastet (79 Ja- zu 151 Neinstimmen bzw. 70 zu 160), beim Rest des amtierenden Aufsichtsrates gab es zwischen 80 und 99 Gegenstimmen (von etwa 230 insgesamt). Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat – Linse, Falk und Vierling plus zwei Nachfolger für ausgeschiedene Räte waren wiederzuwählen – wurden die amtierenden Aufsichtsräte abgewählt, nun haben die fünf neuen Gesichter im Aufsichtsrat die Mehrheit über die alten (siehe Artikel rechts). Ein Vertreter sah dann gegen Mitternacht in dieser „Revolution“ ein „Musterbeispiel an demokratischer Willensbildung.“

KOMMENTAR

Menschelnd

Von Micha Hörnle

Manchmal ist es einfach so: Aus irgendwelchen Gründen können Leute nicht miteinander. Und wahrscheinlich ist genau das auch der Grund dafür, weswegen zwei Volksbank-Vorstände und ein Aufsichtsrat binnen kurzer Zeit gingen. Es waren ausnahmsweise keine Stellvertreterkämpfe um unterschiedliche Strategien (Ja oder Nein zur Fusion mit der H+G-Bank) oder um irgendwelche „Leichen im Keller“, die man in Zeiten der Bankenkrise wohl überall vermutet. Nein, ganz simpel: Das Klima zwischen dem Aufsichtsrat und dem Vorstand war richtig vergiftet – und das zu Zeiten glänzender Zahlen. Wer daran schuld ist, spielt keine Rolle. Aber dass die Vertreter als das „Parlament der Volksbank“ dieses dem Aufsichtsrat nicht durchgehen ließen, ist menschlich verständlich. Und es ist sehr anständig, dass Adalbert Linse seine Konsequenzen zog und nicht mehr antrat.

Insofern: Die Volksbank-Basisdemokratie ist durchaus lebendig, die Vertreter kommen nicht nur zum Abendessen in die Stadthalle. Gut so. Und genau deswegen ist die Bank auch nicht beschädigt. Ihr geht es weiter gut – nur eben mit zum Teil neuen Gesichtern.

Der neue Aufsichtsrat

hö. Im neunköpfigen Aufsichtsrat sitzen: Roland Eck (Maler, neu, 186 Stimmen), Andreas Göbes (Bäcker, neu, 186 Stimmen), Frank Sticks (Architekt, neu, 134 Stimmen), Bernhard Zimmermann (Wirtschaftsprüfer, neu, 137 Stimmen), Reinhard Walter (Rechtsanwalt/Geschäftsführer FOM Real Estate, neu, 110 Stimmen), Dieter Horstmann (Rechtsanwalt, seit 1998), Günter Gornik (Steuerberater, seit 1994), Peter Kaul (Kaufmännischer Angestellter, seit 1998), Hans Lorenz (Dossenheimer Bürgermeister, seit 1998). Ausgeschieden sind: Adalbert Linse (Stuckateur, Aufsichtsrat seit 1988, Vorsitz seit 2006, trat nicht mehr an), Gabriele Falk (Rechtsanwältin, seit 2004, 75 Stimmen), Sigrid Vierling (Ärztin, seit 2004, 81 Stimmen).

Jugend im Rathaus: jung, europäisch, klimabewusst

Zum Auftakt der Europawoche debattieren Schüler übers Klima



Nicht nur Zuhörer, sondern auch selbst am Rednerpult: Gut 60 Schülerinnen und Schüler Heidelberger Gymnasien debattierten im Rathaus um die Wette. Foto: Kresin

and. Über Klimaschutz streiten und dabei etwas über Europa lernen – darum ging es bei der Heidelberger Schulmeisterschaft im Debattieren: Gut sechzig Schüler der dreizehnten Jahrgangsstufe verschiedener Heidelberger Gymnasien waren der Einladung der Stadt und der Landeszentrale für Politische Bildung in den Großen Rathaussaal gefolgt. Dabei konnten die Dreizehntklässler entweder die Rolle der Regierung übernehmen – und damit die Klimapolitik befürworten – oder als Opposition die Gegenseite vertreten.

Vorbereitet wurden die Abiturienten zunächst durch eine „Schaudebatte“ von Mitgliedern des studentischen „Debating-Club Heidelberg“, dem süddeutschen Meister im Debattieren. Die Debating-Club-Vertreter führten dem Nachwuchs zunächst vor, wie eine mustergültige Debatte auszusehen hat, ehe sie die Schülerinnen und Schüler in zwei Arbeitsgruppen aufteilten, um sie auf das eigentliche Streitgespräch des Tages vorzubereiten – natürlich streng voneinander getrennt, damit nicht schon vorher klar war, auf welche Argumente sich die Gegenseite stützen würde. Aber in den Arbeitsgruppen wurden nicht nur Argumente gesammelt. Die jungen Teilnehmer lernten auch viel Methodisches, etwa bei Zwischenrufen die Ruhe zu bewahren oder Polemik gezielt einzusetzen, um Zuhörer auf seine Seite zu ziehen. „Wir haben außerdem versucht, den Schülern das nötige Handwerkszeug zum Ordnen der Argumente mit auf den Weg zu ge-

ben“, sagte Florian Pressler, Vorsitzender des Debating-Club und eines der fünf Mitglieder, die die Schüler betreuten. Sieben Minuten hatten die insgesamt sechs Redner der „Regierung“ und der „Opposition“ dann jeweils Zeit, um Zuhörer und Jury zu überzeugen. Drei „freie Redner“ konnten zudem ohne Gruppenzwang ihre Argumente vortragen, hatten dafür aber nur dreieinhalb Minuten Zeit.

Pressler zeigte sich zufrieden mit dem Ergebnis: „Das haben sie gut gemacht. Es war heute sogar einfach, die Schüler ans Pult zu bringen. Bei früheren Veranstaltungen waren die Teilnehmer nicht so mutig.“ Ebenfalls angetan zeigte sich Karsta Holch, Schulleiterin des Helmholtz-Gymnasiums: „Unsere Schüler sind alle freiwillig hier. Die meisten waren spontan von der Idee der Debattiermeisterschaft begeistert.“

Nach der gut einstündigen Debatte zeichnete die Jury fünf Gewinner aus. Die drei Bestplatzierten – Maika Salazar vom Hölderlin-Gymnasium sowie David Spannagel und Stefan Preis vom Helmholtz-Gymnasium – können im Juni kostenlos an dem von der Bundeszentrale für Politische Bildung organisierten „Festival für junge Politik“ in Berlin teilnehmen.

Wichtiger als dieser Gewinn war aber wohl die Erfahrung, die viele der Teilnehmer sammeln konnten: „Ich habe heute viel gelernt. Außerdem ist es einfach ein schönes Gefühl, am Rednerpult zu stehen und zu merken: Ich habe Talent“, sagt David Spannagel, einer der drei Ersten.

ANZEIGE



GROSSER GEBURTSTAGSVERKAUF

Seit 95 Jahren steht Gätschenberger für Qualität und Stil. Das möchten wir mit Ihnen feiern und bieten Ihnen 10 % Preisnachlass auf das gesamte reguläre Sortiment und weitere exklusive Preisvorteile mit bis zu 40 % Preisnachlass als Dankeschön.



1 Brennet Seersucker-Bettwäsche
bügelfreie hochwertige Markenqualität in frühlingfrischen Karodessins
135/200 + 80/80 **75,-** statt 98,-
155/220 + 80/80 **95,-** statt 129,-

3 De Witte Belgische Tischwäsche
hochwertiges Jacquard-Gewebe nach historischen Motiven gewebt, in verschiedenen Farben und vielen Größen, z. B.
56/150 **22,95** statt 39,95
115/115 **32,95** statt 45,-
135/195 **59,95** statt 94,95
180 rund **89,95** statt 129,-
160/260 **99,-** statt 149,-
160/360 **129,-** statt 189,-

4 Elegante Seiden-Satin-Bettwäsche
Senta-Berger-Dessin, superfine Baumwolle, in den Farben Pink oder Gelb
135/200 + 80/80 **99,-** statt 149,-

Exklusive Preisvorteile von bis zu **40%**

Gätschenberger
IN HEIDELBERG SEIT 1913